Der Christ in der Familie

Teil 3

Referent	Ernst-Werner Bremicker
Datum	13.01.-15.01.1995
Länge	01:01:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ewb004/der-christ-in-der-familie

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Nachdem wir gestern und vorgestern sehen durften, welch eine Stellung, welch einen Platz Gott uns gegeben hat als Männern und Frauen in unserer gegenseitigen Beziehung, dürfen wir heute Abend besonders einmal etwas davon sehen, nur etwas von dem, was Gott Eltern sagt und Kindern sagt. Wir lesen dazu einige Stellen zunächst aus Epheser 6.

Epheser 6, Vers 1 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht. Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, auf das es dir wohlgehe [00:01:07] und du lange lebst auf der Erde. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Aus Kolosser 3, Vers 20 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn dies ist wohlgefällig im Herrn. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht, auf das sie nicht mutlos werden. Aus dem Buche Hiob, Kapitel 9, aus dem vierten Vers.

Wer hat sich wider ihn verhärtet und ist unversehrt geblieben?

[00:02:07] Aus dem Buch der Sprüche, Kapitel 1, Vers 8 Höre, mein Sohn, die Unterweisung deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter, denn sie werden ein anmutiger Kranz sein deinem Haupte und ein Geschmeide deinem Halse. Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein.

Kapitel 4, Vers 2, denn gute Lehre gebe ich euch, verlasset meine Belehrung nicht, [00:03:06] denn ein Sohn bin ich meinem Vater gewesen, ein zarter und einziger vor meiner Mutter. Und er lehrte mich und sprach zu mir, dein Herz halte meine Worte fest, beobachte meine Gebote und lebe. Er wirbt Weisheit, er wirbt Verstand, vergiss nicht und weiche nicht ab von den Reden meines Mundes. Verlass sie nicht und sie wird dich behüten, liebe sie und sie wird dich bewahren. Der Weisheitanfang ist, er wirbt Weisheit und um alles was du erworben hast, er wirbt Verstand. Halte sie hoch und sie wird dich erhöhen, sie wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umarmst. Sie wird deinem Haupte einen anmutigen Kranz verleihen, wird dir da reichen eine prächtige Krone. Aus dem 10. Kapitel, Vers 1, ein weiser Sohn erfreut [00:04:13] den Vater, aber ein törichter Sohn ist seiner Mutter Kummer. Kapitel 13, Vers 1, ein weiser Sohn hört auf die Unterweisung des Vaters, aber ein Spötter hört nicht aufschelten. Kapitel 15, Vers 20, ein weiser Sohn erfreut den Vater, aber ein törichter Mensch verachtet seine Mutter. Kapitel 30, Vers 17, ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, [00:05:03] das werden die Raben des Baches aushacken und die Jungen

des Adlers fressen. Und zunächst noch eine letzte Stelle aus 1. Mose 18, Vers 19.

Da sagt Gott von Abraham, denn ich habe ihn erkannt, auf dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehle, dass sie den Weg Jehovas bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit Jehova auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat. Im Psalm 119, Vers 158 lesen wir, die Treulosen habe ich gesehen und es ekelte mich an, [00:06:05] denn sie bewahrten nicht dein Wort. Aber ein treuer Mann hat viele Segnungen, lesen wir in den Sprüchen. Ein treuer Mann hat viele Segnungen. Und im ersten Buch Samuel, Kapitel 2, Vers 35, sagt Gott, ich werde mir einen treuen Priester erwecken, der wird tun, wie es in meinem Herzen und in meiner Seele ist. Und ich werde ihm ein beständiges Haus bauen und er wird vor meinem Gesalbten wandeln alle Tage. Gott möchte uns beständige Häuser geben. Er beschreibt im ersten Buch Samuel 14 verschiedene Häuser. Wir können sie alle für uns aufsuchen und reiche Belehrungen dort empfangen. Der Herr möchte, dass in unseren Häusern Friede ist, Wohlergehen, Glückseligkeit, Freude an jedem Tag, Freude im Leben ohne Zahl. Wir haben doch [00:07:09] das glückliche Vorrecht, dass er uns sein Wort gegeben hat. Wir sind nicht auf Menschenworte angewiesen. Wir dürfen ihn selber hören. Vor Jahren kam ein junger, schöner Mann aus Griechenland, Sohn von Geschwistern nach Vollmerstein. Er arbeitete in einem Betriebe dort, aber er war weggegangen aus der Heimat, um endlich das Christentum seines Elternhauses abschütteln zu können. Er wollte nicht. Gott ließ ihn gehen. Aber er bezeugte sich an ihm in Vollmerstein in vielen Häusern der Geschwister, wo mit ihm gesprochen wurde, wo man es gut mit ihm meinte, wo man ihm Gastfreundschaft erwies, die ihn mitnahmen in die Versammlung. Und wieder [00:08:06] musste er das Wort Gottes hören und er wollte es nicht hören. Kurz entschlossen packte er seine Koffer, gab seine Ställe auf und reiste nach Stockholm in Schweden. Endlich frei. Endlich kann ich tun, was ich will. Er fand das, was sein Herz begehrte, eine schöne junge Schwedin. Er heiratete. Gott schenkte ihm zwei Kinder, zwei Töchter. Aber der Tag kam, da setzte ihm seine Frau den Koffer vor die Tür und er durfte das Haus seiner Frau und seiner Kinder nicht mehr betreten. Als ein kranker junger Mann irrte er durch die Straßen Stockholms und es dauerte nicht lange, da war er im Krankenhaus, todkrank und kaum etwas über 30 Jahre alt, war sein Leben zu Ende. Die Gnadenfrist [00:09:03] war abgelaufen. Ein verdorbenes, ein verwirrtes, ein verfuschtes Leben. Ehre deinen Vater und deiner Mutter, auf dass es dir wohl gehe und du lange lebst auf der Erde. Gott ist souverän in seinen Maßstäben. Aber er hat uns im Neuen Testament auch diese Stelle gegeben und das Ehren vom Vater und Mutter kennt kein Ende, auch wenn sie nicht mehr auf der Erde sind, nicht mehr unter den lebenden Weilen, hört das Ehren vom Vater und Mutter nie auf. Der Gehorsam im Elternhaus hat seine Zeit, solange man Kind im Hause ist. Aber wenn man erwachsen ist, dann kann man immer noch Vater und Mutter ehren und ihren Rat vor dem Herrn erwägen, ob er nach dem Willen Gottes ist. Wie einfach sind diese Verse, die wir gelesen haben, wie verständlich für jedermann und Gott gibt uns [00:10:02] eine große Illustration in seinen Worten für all das, was wir gelesen haben. Wir in den Tagen Abrahams, da bestanden die zehn Gebote noch nicht. Aber Gott wusste, was er zum Wohle Abrahams und seiner Nachkommen sagte. Ich habe ihn erkannt, auf dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehle. Ein starker Ausdruck. Warum befehlen? Weil die Gefahren andererseits riesengroß sind.

Im Norden Argentiniens lebte eine aus Vollmerstein eingewanderte große Familie mit vielen Kindern. Sie hatten dort auch Zusammenkünfte. Und eine der Töchter dieses Bruders begehrte, einen jungen Mann zu heiraten, der auch aus einer Familie der Geschwister kam, der auch das Wort Gottes hörte, aber von dem [00:11:07] der Vater den Eindruck hatte, das ist kein Mann für meine Frau, mit dem kann sie nicht einen gesegneten Weg gehen. Also hat er ihr untersagt, diesen Mann zu heiraten. Ja, ich will ihn aber, hat sie gesagt. Und ich heirate ihn trotzdem. Und sie hat ihn genommen und er hat sie genommen. Und was ist dabei herausgekommen? Ein Elend sondergleichen. Sie hatte einen Mann,

der nicht für die Familie sorgte. Geh hin zur Ameise, du Faule, und sieh ihre Wege, sagt uns Gottes Wort. Mit welchem Fleiß sind diese kleinen Tiere beschäftigt, die Nahrung im Sommer einzusammeln. Sie können keine Pausen, sie können keine Ruhe, sie arbeiten. Und dieser Mann, der dann der Vater von vier Kindern wurde, [00:12:03] arbeitete nicht. Und die arme Frau musste mit einem abgemagerten Gaul in das entfernte Dorf zu Fuß gehen, in dem Schlamm jener Zeit, in den Urwaldwegen, die damals im Missiones noch waren, um ein bisschen Milch zu verkaufen und ein bisschen zu verdienen. Sie musste es tun. Sie hatte ihren Vater nicht geehrt. Wie oft haben wir uns sagen müssen an diesen Abenden, was irgendein Mensch sät, das wird er ernten. Und Gott hat uns seine Gedanken gegeben. Zum Glück, zu einem viel größeren Glück, als wir uns vorstellen. Aber der Lohn, den er uns gibt, in Befolgen seiner Worte, der ist unendlich groß. Ich habe ihn erkannt, auf dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, also nicht nur seinen [00:13:06] Kindern, auch den Enkeln und Urenkeln, das Wort Gottes sollte weitergegeben werden, befehle, dass sie den Weg Jehovas bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit Jehova auf Abraham kommen lasse, alles, was er über ihn geredet hat. Auf Ismael konnte Gott, konnte Abraham diesen Einfluss nicht ausüben. Er hatte ihn gezeugt, in einer Verbindung, die nicht, wie das Neue Testament sagt, im Herrn war.

Er hatte Gott nicht befragt. Er hatte Hagar genommen, auf den Rat seiner Frau. Ismael wurde geboren und er war ein Wildesel von Mensch. Alle seine Nachkommen sind in die Gottesferne gegangen. Wie erschütternd für Abraham, wenn er darüber nachdachte. Aber in Welt einer Treue, in Welt [00:14:07] einem Anhangen an den Worte Gottes, hat er dann im Blick auf Isaak gehandelt. Und wenn wir 1. Mose 24 aufschlagen, dann sehen wir, mit welcher Hingabe er diesen Vers aus 1. Mose 18, Vers 19 in die Tat umgesetzt hat. Hüte dich, sagt er seinem Knecht. Hüte dich, eine andere Frau zu nehmen. Und Gott gab Gnade zu dieser Reise. Und die Harmonie zwischen Abraham und Isaak ist einmalig gewesen. 1. Mose 22, sie gingen beide miteinander auf dem schwersten Wege, den je ein Vater mit seinem Sohn gehen musste. Mein Vater hören wir in dem Kapitel. Mein Sohn. Liebe, Harmonie, ungetrübte Gemeinschaft.

[00:15:10] Mein Vater, mein Sohn. Und das Ende des Kapitels ist Segen Gottes im Übermaß. Ein Sohn soll den Vater ehren, lesen wir in Mariachi 1, Vers 6. Und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich den Vater bin, wo ist meine Ehre? Wenn ich Herr bin, wo ist meine Furcht? Sagt Gott dort dem untreuen Israel gegenüber. Aber zwischen Abraham und Isaak einzigartige Harmonie. Wie hat Isaak diesen Vers 19 weitergegeben? Was hat er mit Esau gemacht an dem Tag, als er dem Vater eröffnete, ich heirate hier zwei Töchter von den Kindern Het. Ich nehme nicht nur eine Frau, ich nehme zwei. [00:16:01] Hat Isaak ihn an Hagar erinnert, an die schlimme Erfahrung seines Vaters? Wir wissen es nicht. Hat er ihn an 1. Mose 18, Vers 19 erinnert? Es ist zu bezweifeln. Gott gibt keinen Kommentar. Er sagt uns nur, er heiratete diese beiden Frauen und sie waren ein Herzeleid für den Vater und für die Mutter. Ein Herzeleid, dass sie sich bereitet haben, weil sie ihrem Sohn den Befehl an Abraham nicht weitergegeben haben. Welch ein Schmerz in vielen, vielen Familien heute, wenn unsere Kinder in die Welt gehen und nehmen, was sie wollen und nehmen damit die Dornen auf ihren Weg und die Not des Herzens und das Herzeleid, das über Vater und Mutter kommen. Wie schlimm, wie schlimm, wenn wir [00:17:07] hinter die Kulissen schauen würden, wie manches traurige Herz würden wir sehen. Aber es bleibt wahr, du kennst unsere Herzen, du kennst jede Not. Der Herr kann sich immer noch erbarmen. Aber es gibt Folgen, die bleiben bis an unser Lebensende und die Folgen Abrahams im Blick auf Ismael, die blieben bis zum Ende und die Folgen Isaaks im Blick auf Esau, die blieben so lange, wie er gelebt hat. Und wenn wir dann Kapitel 36 lesen und finden, dass Esau seine Frau nimmt und seine Kinder und all sein Gesinde und sein Vieh und er zieht gen Osten in die Richtung, aus der einst Abraham gekommen war. Er verließ das Land des Segens, in das Gott die Familie

geführt hatte. Damit hat er seine ganze Nachkommenschaft in das Gericht Gottes, in die Ausrottung schließlich geführt. Armer Esau! [00:18:07] Eines der erschütterndsten Kapitel ist das Kapitel 36 in dem ersten Buch Mose. Aber Jakob, er hört diesen Befehl seines Vaters, hüte dich, nimme keine Tochter von den Kananitern. Und Jakob, der seinen Vater so schändlich betrogen hatte, der keine Gemeinschaft mit ihm genossen hatte. Jakob zieht fort und heiratet nach dem Willen Gottes. Aber natürlich, er musste ernten, was er gesät hatte. Und die Ernte war überaus schmerzlich. Er hat den Befehl Gottes an Abraham, offenbar an seine Kinder, nicht weitergeleitet. Bei ihm hören wir nichts. War er gleichgültig diesen Worten gegenüber? [00:19:05] Warum hat er Diener ausgehen lassen, die Töchter des Landes zu sehen, Gemeinschaft mit der Welt zu haben? Und dann dieses Erlebnis mit Simeon und Lephi, von denen er in seinem Segen sagen muss, er kann ihnen keinen Segen geben, Männer der Gewalttat sind sie. Meine Seele komme nicht in ihren geheimen Rat. Meine Ehre vereinige sich nicht mit ihrer Versammlung. Welche Söhne? Söhne der Gewalttat. Söhne, die die Gottesfurcht ihres Vaters nicht übernommen haben. Und Ruben, der Erstgeborene, auf dem Sterbebett sind die Söhne Jakobs um ihn versammelt, alle zwölf. Ruben sagt er, mein [00:20:01] Erstgeborener bist du, der Erstling meiner Kraft und meiner Stärke, Vorzug an Hoheit, Vorzug an Macht, überwallend wie die Wasser, sollst du keinen Vorzug haben, du hast mein Bett bestiegen, du hast es entweiht. Dann können wir uns vorstellen, dass der Vater von einem Sohn zum anderen blickt und sagt, mein Bett hat er bestiegen. Das letzte Wort des alten Vaters für Ruben, den Erstgeborenen Jakobs. Für einen Augenblick der Sünde, für einen Augenblick der Schande, alles verschätzt und was schlimmer ist, das Böse nicht bekannt, das Böse gottgemäß nicht bereinigt. Sorgen wir dafür, dass [00:21:02] unsere Kinder die Wahrheit Gottes lernen. Bekennet denn einander eure Vergehungen? Und wenn wir unsere Sünde bekennen, dann ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Lernen unsere Kinder das? Müssen sie die Sünde bei Namen nennen? Oder haben wir eine Affenliebe, die alles zudeckt und vielleicht noch über die Fehler und Schandtaten der Kinder lächelt? Keine Empfindungen für die Augenblicke, die Gott uns schenkt in diesem kurzen Leben, um unseren Kindern das Wort Gottes und die Prinzipien Gottes weiterzugeben. Aber wer das in der Jugend nicht gelernt hat, der kann es auch dann in der Ehe seinem Ehegatten oder der Gattin gegenüber nicht praktizieren. Dann geht man über die Dinge weg. Man lässt Gras darüber wachsen. Man ist nicht [00:22:06] bereit, die Dinge gottgemäß zu bereinigen, zu bekennen vor Gott, aber auch voreinander, wenn wir gegeneinander gesündigt haben. Aber glücklich jedes Kind, das es gelernt hat im Elternhaus, das auch in der eigenen Ehe und in der eigenen Familie zu praktizieren, wie nötig, wie wichtig ist es, dann kommt nicht noch ein schrecklicher Augenblick auf dem Sterbebett, wo der Vater die Sünde seines Sohnes, seines Erstgeborenen offenbaren muss zu seiner Schande und er ihm keinen Segen geben kann.

Wie glücklich dagegen war das Verhältnis Jakobs zu Josef. Das war ein Sohn, der in Gottes Furcht mit dem Vater wandelte. Das war ein Sohn, mit dem der Vater gottgemäße Gemeinschaft haben konnte. Aber diesen [00:23:03] Sohn hat er infolge seiner eigenen Sünde im Hause seines Vaters verloren, für 22 lange Jahre verloren. Aber wie hat dieser Sohn in der Ferne in Ägypten, im Hause Potiphas, seine Reinheit bewahrt, als die Sünde auch an ihn herantrat, in einer schrecklichen Verlockung. Was tat er? Er floh. Er ließ sein Gewand in der Hand jener gottlosen Frau. Er zog den Weg ins Gefängnis vor. Und alles, was er dort tat, gelang. Ein Sohn der Gottesfurcht. Ein Sohn, der in Ägypten, wo er auch weilte, den Vater ehrte und das, was er bei dem Vater gelernt hatte. Glücklicher Josef. Wie unermesslich groß ist sein Segen gewesen, den der Vater ihm auf dem Sterbebett gab. Seinen beiden Söhnen Manasseh und Ephraim. Er war der Einzige, aus dem zwei Stämme hervorkamen. [00:24:05] Glücklicher, reich gesegneter Josef. An die Macht, an die höchste Spitze im Lande gekommen. Ein Mann, dem alles gelang. Ein Mann, der bei dem Vater in die Schule Gottes gegangen war. Der sicher auch aus den Fehlern des Vaters Gutes gelernt hatte. Was lernen

wir von unseren Eltern? Viele unter uns haben Vater und Mutter nicht mehr. Aber in welcher Erinnerung haben wir sie? Wie ehren wir sie? Denken wir gering über ihre Fehler oder sehen wir viel mehr unsere eigenen Fehler? Verurteilen wir Vater oder Mutter in diesem oder jenem? Hatten wir eine Mutter, deren Sprache immer eine reine Sprache war? Brauchen wir unseren Kindern gegenüber reine Worte oder holen wir auch die Worte aus der Gosse und lassen unsere Kinder damit aufwachsen und vermischen die Sprache dieser Welt mit der Sprache des Wortes [00:25:07] Gottes? Glauben wir, dass wir dann auch glaubwürdig sind? Jakob und seine zwölf Söhne. Welch eine Geschichte.

Aber es wurde noch schlimmer im Leben Judas. Nicht nur ließ er wie Jakob seine Söhne heiraten, wohin sie wollten. Wir finden nichts, dass er das gesagt hätte, was hier in 1. Mose 18, Vers 19 steht. Keinem seine Söhne gegenüber. Aber Judas geht in die Welt. Er hat einen Freund in der Welt. Er nimmt eine Frau aus der Welt. Und schlimmer, als sein Sohn, der erstgeboren erwachsen war, nimmt er ihm eine kanaanitische Frau.

Das finden wir später in der Chronika wieder. Eine Kanaaniterin hat er seinem erstgeborenen Sohn genommen. [00:26:10] Aber dieser Sohn war böse. Gott tötete ihn. Und dann finden wir die Geschichte des zweiten Sohnes.

Auch von der gleichen gottlosen Mutter erzogen. Böse in all seinem Tun. Schändlich in seinem Tun. 1. Mose 38 berichtet uns ausführlich die Geschichte dieses Onan. Und auch ihn musste Gott wegnehmen.

Da blieb nur noch der Schäler übrig. Und schließlich blieb der Vater mit dem Schäler allein übrig. Gott nahm auch die Frau weg. Das war eine Verbindung nach dem Fleische, auf die Gott keinen Segen legen konnte. Ehre deinen Vater und deine Mutter.

[00:27:01] Hier sehen wir von Generation zu Generation von Abraham nach Isaac, von Isaac nach Jakob, von Jakob nach Judas. Einen Abstieg, wie er nicht sein konnte.

Wo war die Wirklichkeit dieser schutzgebenden Aufforderung, dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen sollte, dass sie den Weg Gottes bewahrten, Gerechtigkeit und Recht zu üben und in Israel Satzung und Recht zu lehren. Weiterzugeben dieses wunderbare Wort, damit Jehova auf Abraham alles kommen lasse, was er über ihn geredet hat. Gott meinte es so gut, aber diese Söhne gaben das Wort nicht weiter. Und da sind wir wieder bei einem schlimmen Punkt, der uns immer wieder beschäftigt in diesen Tagen. Was geben wir weiter an Worte Gottes? Was geben wir weiter an Vorbild? [00:28:02] Wovon redet unser Leben? Sehen unsere Kinder, der Vater, der geht in die Versammlung, aber der geht ja nur, weil er muss. Der geht ja nur, weil er um den Geschwisterwillen hingeht, deswegen kann er nicht fehlen. Oder sehen sie, der Vater und die Mutter gehen mit ganzem glücklichen Herzen, es zieht sie in die Gegenwart des Herrn. Sie gehen nicht, um Menschen zu hören, sie gehen, um Gottes Wort zu hören, um mit dem Willen Gottes vertraut zu werden. Sie gehen von Herzen gerne, sie erzählen von dem, was sie gehört haben, mit großer Freude.

Sie freuen sich über sein Wort, wie einer, der große Beute findet, nicht nur Beute, der große Beute findet. Die lesen in der Bibel die Eltern nicht, weil das nur eine aufgezwungene, übernommene Gewohnheit ist. Nein, die machen aus dem Wort Gottes köstliche Speise. [00:29:02] Da sitzen Kinder am Tisch, die sagen, Papa erzähl weiter, wir wollen noch mehr hören. Denk an eine Familie, da

saßen sieben Kinder um den Tisch. Und der Vater las einen sehr schweren Abschnitt aus einem der großen Propheten. Und weder die Mutter noch eines der Kinder hat etwas von dem empfangen, was der Vater gelesen hat. Armer Vater, er hat die Gelegenheit der Stunde und jeder Tag ist eine Gelegenheit. Und jedes Zusammensein mit der Familie ist eine besondere Stunde, ein Geschenk Gottes. Er hat sie verpasst.

Dürfen wir noch einmal an 5. Mose 6 und 11 erinnern? Diese meine Worte sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern sagen, wenn du aufstehst, das ist morgens. [00:30:01] Wenn du dich niederlegst, das ist abends. Wenn du im Hause bist, das ist tagsüber. Wenn du auf dem Weg bist, du machst einen Spaziergang mit deinen Kindern oder mit deinen Enkelkindern. Du kannst ihnen irgendetwas erzählen von den Tagesereignissen. Du kannst ihnen Märchen erzählen. Du kannst das Negative aber auch lassen und kannst ihnen von dem Herrn Jesus etwas erzählen. Ohne sie zu überfüttern.

In einer Weise, dass sie das Wort interessiert und anspricht. Da sagt ein Vater, dazu habe ich keine Gabe. Hat Gott sich eiert, als er alle Männer in Israel ansprach? Diese meine Worte sollen auf deinem Herzen sein. Liebe sie doch, erfreue dich daran, nähre dich davon. Und das, was in meinem Herzen ein freudiges Echo hervorbringt, sollte das nicht in die Ohren und in die Herzen der Kinder fallen, als fruchtbare Samenkörner? [00:31:01] Wenn wir nicht hineinsehen, dann wird es der Teufel tun. Die Einflüsse in den Schulen sind so schlimm, so groß. Die Einflüsse im Leben unter den Schulkameradinnen und Kameraden sind schlimm. Machen wir uns jeden Tag die Mühe, diese Einflüsse auszulöschen?

In den 30er Jahren hatte ein Vater eine große Familie. Die Kinder hatten jeden Tag politischen Unterricht und sie wurden jeden Tag braun gefärbt in der Schule. Jedenfalls hat der Lehrer es versucht. Aber der Vater mit dem Wort Gottes hat alles annulliert, was da an Gift in die Herzen fallen wollte. Und die Kinder durch das Wort Gottes geschützt.

Die Mutter Moses nahm ein Kästchen, das wohl Amram angefertigt hat, und verpichte es mit Harz und legte den kleinen Moses in das Kästchen, in den Strom der Welt. [00:32:02] Der Strom tat dem Jungen nichts. Der konnte ihm nicht schaden. Er war ja im Kästchen. Er war ja in Sicherheit. Kein Tropfen Wasser kam in das Kästchen hinein. Die Welt berührte ihn nicht. Er wurde aufgezogen im Hause seines Vaters. Er kam an den Hof des Pharaos. Viele, viele Jahre.

Er wurde auf der Universität in Ägypten ausgebildet. Auf den Schulen der damaligen Zeit. Aber Moses war schön für Gott. Und Moses blieb schön für Gott. Er hatte den Vater und die Mutter erkennen dürfen.

Als solche, die ihren Gott über alles liebten. Über alles wertschätzen. Aus diesem Elternhaus kamen die Führerpersönlichkeiten für Israel. Das waren gesündete Söhne Aaron und Moses.

Da war Mirjam die Prophetin. Eine gesegnete Frau in Israel, wie kaum eine andere. [00:33:02] Glückliche Familie.

Glückliches Elternhaus.

Aber wie schwer wurde es dann Moses, als eine Zippora in sein Leben kam.

Mit anderen Grundsätzen. Wir haben es gesehen, gestern Abend, dass sie nicht auf das Wort Gottes achten wollten.

Moses konnte ihr sagen, ja Abraham hat die Beschneidung von Gott empfangen und er hat nicht 14 Tage mit der Beschneidung gewartet. Auch nicht 3 Tage an dem Tag, als er das Wort Gottes hörte, hat er es sofort in die Tat umgesetzt. Das war Abraham.

Das war freudiger Gehorsam. Und du Zippora bist mir im Wege, dass ich den Willen Gottes an meinen Söhnen vollziehe. Wie schlimm war der Einfluss dieser Mutter, wenn wir an die Nachkommenschaft in der Familie Jonathans, [00:34:02] des Enkels Moses denken.

Im Buch der Richter ein langer Bericht über das gottlose Priestertum Jonathans und seine Nachkommen bis zu den Tagen der Gefangenschaft.

Wie hat Lot seine Söhne in Sodom erziehen können?

In den Augen seiner Schwiegersöhne war er wie einer, der Scherz treibt. Hat er gerne Scherz getrieben?

Kennzeichnete ihn Witzelei und albernes Geschwätz?

Muss wohl.

Als er ihnen das Gericht sagte, dass nun kommen würde, da war er in ihren Augen wie einer, der Scherz treibt. Sie nahmen ihn nicht für voll. Seine Söhne waren längst in der Welt untergangen. Diese verheirateten Töchter auch. [00:35:01] Niemand von denen hat Sodom verlassen, sondern ist in Sodom im Gericht Gottes untergegangen. Söhne und Töchter eines Mannes, der seine gerechte Seele quälte.

Was hatte er falsch gemacht?

Er hatte die wasserreichen Ebenen gesehen. Er hatte seine Augen aufgehoben, ohne auf den Augenblick Gottes zu warten, wie Abraham von Gott die Worte empfing. Hebe doch deine Augen auf. Das alles, was du siehst, Norden, Westen, Osten, Süden, das habe ich dir, das habe ich deinem Samen geschenkt. Lot hatte keine echte, keine wirkliche, glückliche Lebensverbindung mit Gott.

Er hatte eine gerechte Seele, ja. Er quälte diese gerechte Seele. Er war ein Gerechter, aber sein praktischer Weg war der Weg der Sünde [00:36:02] und des Todes für sein ganzes Haus. Und die beiden Töchter, die mit ihm Sodom verlassen haben, sind die Feinde des Volkes Gottes geworden, in ihrer ganzen Nachkommenschaft. Die Ammoniter und die Moabiter waren die Feinde Israels. Gottes unwürdige Nationen, götzendienerische Völker, das waren die Nachkommen Lotz. Ein Jammer sondergleichen.

Wir ahnen nicht, welche Weichen wir durch die Praxis unseres Lebens für die nach uns kommenden Generationen stellen. Wir können ihnen ein Hinweis sein, ob sie auf den Weg des Lebens kommen. Das ist ihre eigene Verantwortung. Aber erziehe den Knaben seinem Wege gemäß, lesen wir in den Sprüchen. Er wird nicht davon lassen, auch wenn er alt geworden ist. Wie mancher hat voller Freude und voller Dankbarkeit [00:37:02] auf den Lebensweg seines Vaters gesehen und seiner Mutter, die in

Harmonie vorangingen, in wahrer Gemeinschaft mit dem Herrn, die natürlich auch ihre vielen Fehler hatten. Wer hätte sie nicht? Niemand von uns ist vollkommen. Niemand von uns ist ein vollkommener Erzieher. Aber wenn unsere Kinder erkennen, dass wir uns sogar, wenn es nötig ist, vor ihnen entschuldigen, vor ihnen verurteilen, vor ihnen korrigieren und anerkennen, dass wir Fehler gemacht haben, dann sehen sie etwas von der Wirklichkeit des Glaubenslebens.

Im vierten Buch Mose, Kapitel 16, sehen wir Korah.

Korah und seine Rotte.

Aber auf der Seite Korahs stehen seine Söhne nicht. Die Söhne Korahs starben nicht. Die Söhne Korahs machten sich mit dem Bösen ihres Vaters nicht eins. [00:38:05] Wie schlimm, wenn Kinder Väter haben, die einen solchen Weg des Widerspruchs im Volke Gottes wählen. Und wie viel Einspruch, wie viel Widerspruch gibt es in unserer heutigen Zeit dem klaren Willen Gottes gegenüber. Aber Gott ist nicht ein Gott der Unordnung. Nein, er ist ein Gott des Friedens. Und welche Unordnung haben diese Männer Korah und seine Rotte im Volke Gottes heraufbeschworen.

Wie ernst ist das Gericht, das diese Männer getroffen hat, diesen Vater Korah. Karlheit heißt sein Name zu Deutsch.

Ihm selbst ist nichts geblieben. Aber seine Söhne waren Männer des Wundes, Männer der Entschiedenheit, Männer Gottes. Wie viele Psalmen haben uns die Söhne Korah schreiben dürfen. [00:39:04] Und der größte dieser Söhne Korahs war Samuel.

Ein Elternhaus hatte er.

Sein Vater Elkanah bedeutet Gott hat ihn Besitz genommen. Ja, Gott hatte Elkanah in Besitz genommen. Aber es gab einen dunklen Augenblick im Leben des Vaters Samuels. Dieses Elkanah, als er eine zweite Frau wählte.

Nicht in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Er war die Ursache für die bitteren Tränen seiner Frau. Und wie viele Männer gibt es heute, die Entscheidungen treffen, die die Tränen den Schmerz ihrer Frauen hervorrufen. Es kann natürlich auch umgekehrt sein.

Aber Elkanah hatte dann einen klaren Weg. In sein Leben kehrte Ordnung ein. [00:40:02] Jahr für Jahr zog er hinauf nach Silo, um Jehova der Herrscherin anzubeten und ihm zu opfern zu Silo an dem Ort, den Gott erwählt hatte. Nicht an einem von ihm gewählten Ort. Nein, er ging zu der Stätte des Altars, von der Gott gesagt hatte. Da selbst sollst du dich mit deiner Familie versammeln. Da selbst will ich dich segnen. Da selbst sollst du dich freuen. Glücklicher Elkanah.

Aber der Schmerz, hervorgerufen durch Benina, seine zweite Frau, hörte nicht auf. Sie war eine Widersacherin der Hannah, der Mutter Samuels.

Sie quälte sie so oft, sie zum Hause Jehovas hinaufzogen. Stellen wir uns vor, eine Frau mit solch einer Gesinnung, voller Streitsucht, voller Neid, voller Eifersucht geht hinauf, um Gott anzubeten.

[00:41:03] Gehen wir auch so am Sonntagmorgen in die Versammlung, indem wir noch etwas Ungeordnetes auf dem Herzen haben? Oder pflegen wir das selbstgerecht?

Zwei Kinder unterhielten sich über das Bekennen. Und der Junge sagte zu seiner Schwester, Ja, wenn der Abend gekommen ist, dann sage ich alles dem Herrn Jesus, was heute nicht in Ordnung war. Nein, sagt die Schwester, das kommt für mich nicht in Frage. Ich gehe sofort auf meine Knie. Ich bekenne dem Herrn Jesus sofort. Ich warte doch nicht bis zum Abend. Eine Lektion geben uns diese Kinder.

Bekennen.

Diese Benina war reich gesegnet von Gott. Sie hatte Söhne und Töchter. Sie hatte alles in diesem Hause ihres Mannes. Aber sie hatte ein bitteres Herz und Gott kann von ihr [00:42:01] nichts, aber auch gar nichts Gutes berichten, nur Negatives.

Was wird mal die Bilanz sein am Richterstuhl des Christus von unserem Leben? Kann der Herr Jesus uns dann voller Freude sagen, Wohl, du guter und treuer Knecht. Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen. Wir haben jetzt noch Gelegenheit dazu. Die Frage ist, ob wir wollen.

Sind wir von Herzen gehorsam?

Freuen wir uns an der Person des Herrn Jesus Tag aus, Tag ein. Dieser Samuel war ein guter Beobachter. Er hat gesehen, wie der Vater in Silo anbetete.

Er hat die großen Opfergaben kennengelernt, die der Vater in seiner Herde aussuchte. Und Gott zählt sie uns auf.

Das erste, was wir von Samuel lesen, ist ein wunderbares Erziehungsziel. [00:43:01] Ein Beispiel für uns heute.

Als der Knabe zum ersten Mal mitgenommen wurde nach Silo und dort blieb, da lesen wir er, der Knabe, oder nach der Fußnote, er und seine Eltern, sie beteten da selbst Jehova an.

Was wollen wir in erster Linie für unsere Kinder? Dass sie ihren Beruf erlernen, ist selbstverständlich. Dass sie ihre Arbeit gut tun, ist sehr wichtig. Aber es gibt etwas noch Wichtigeres, das wir nie versäumen sollten. Sie früh zu anbeten zu machen.

Sie früh zu lehren, dem Herrn Jesus zu danken, dass er gekommen ist, um uns zu erretten. Glücklicher Samuel, der hat das gelernt. Und jetzt kommt er in das Haus Elis Und hört, wie der Mann Gottes kommt und dem Eli sagen muss, du ehrst deine Söhne mehr als mich. Hoffni und Pinias [00:44:02] Gottlose Männer, Männer der Sünde, Männer der Schande, die nicht nur ihr eigenes Leben verfuscht haben, sondern die das Volk Gottes verleitet haben zur Sünde. Wir sind entweder eine Hilfe oder ein Hindernis. Wir fördern entweder das Gut im Volke Gottes oder wir fördern das Schlechte. Mein Haus ist ein Bethaus, sagte Herr Jesus in Lukas 19. Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.

Was machen wir aus dem Hause Gottes? Wie sitzen wir in der Vergangenheit?

Womit sind unsere Gedanken beschäftigt? Auch in einer solchen Stunde, hören wir auf zu beten, hören wir auf stille Zwiesprache mit dem Herrn zu reden, dann kann er uns nicht segnen, aber er

möchte uns doch segnen in dieser persönlichen glücklichen Beziehung.

Er ist für einen jeden von uns den Weg nach Jericho hinabgegangen. [00:45:05] Er wurde innerlich bewegt, als er uns sah in unserem Sündenelend. Er hat unsere Wunden verbunden. Er hat Öl und Wein darauf gegossen. Er hat uns auf sein eigenes Tier gesetzt. Der Reich war ist um unser Zwillenarm geworden, auf das wir durch seine Armut reich würden. Wunderbarer Samariter. Er hat uns in die Herberge geführt. Dort pflegt er uns.

Er trug Sorge für ihn. Er trägt Sorge für dich. Er trägt Sorge für mich. Bei Tag und bei Nacht, in jedem Augenblick, dieser wunderbare Herr.

Samuel wurde groß.

Sieben Etappen werden in 1. Samuel 2 und 3 beschrieben.

Er diente Jehova, ja, aber nicht alleine. Er diente Jehova vor Eli.

Eli, dieser schlechte Vater für seine Söhne, [00:46:05] der seine Söhne mehr älter als Gott war im Blick auf Samuel. Ein sehr wichtiges Werkzeug. Ein großer Segen.

Er hat ihn, den Sohn des Elkanah, in Gottes Frucht erzogen. Und so erkannte ganz Israel, dass Gott ihn zum Propheten bestellt hatte. In seiner Jugend sagte er, rede Herr, dein Knecht hört. Ach, wenn unsere Kinder doch auch so aufwachsen mit dem herzlichen Wunsch, ich möchte dem Herrn Jesus dienen. Ich möchte kein Leben für mich selber führen. Ich habe ja nur ein Leben. Wofür so viel Zeit dem Sport widmen? Wofür so viel Zeit diesem oder jenem Hobby geben? Wofür dieses oder jenes Nichtige sammeln? Sammeln in Worte Gottes. Sammeln von den Reichtümern Gottes. Das Haus eines Gerechten bauen, das eine große Schatzkammer ist. [00:47:01] Ach, wie glücklich sind wir, wie die Bundeslade im Hause Obed Edoms war. Und Jehova segnete Obed Edom und sein ganzes Haus. Seine Frau, seine Söhne, seine Töchter, sie wurden alle gesegnet. Gottes Gegenwart wurde dort gekannt. Markus 2, Vers 1.

Es wurde ruchbar, dass er, der Herr Jesus, im Hause war.

Geht dieser Wohlgeruch von deinem Hause aus, von meinem Hause aus, wird ruchbar, dass der Herr Jesus da wohnt, dass er dort regiert, dass er dort korrigiert, dass wir dort unseren Platz im Staube einnehmen als solche, die wissen, wir sind gar nichts, aber er ist alles, dieser wunderbare Herr.

Samuel hatte zwei Söhne.

Sie wandelten nicht in seinen Wegen, trotz des hervorragenden Beispiels. Sie neigten ihre Herzen dem Gewinn nach.

[00:48:03] Sie nahmen Geschenke, sie bräuchten das Recht.

Joel war einer der beiden. Hat er sich korrigiert?

Hat er sich vielleicht bei der Geburt seines Sohnes korrigiert, wie manche dann endlich wach werden,

wenn sie ihre Verantwortung und ihr Vorrecht erkennen? Er nennt seinen Sohn Hemann, der Treue, der Zuverlässige. Und das ist eine wunderbare Geschichte im Worte Gottes, die über viele Abschnitte hingestreut ist, auf den Blättern des Alten Testamentes.

Gott hatte dem Hemann 14 Söhne und drei Töchter gegeben. Und er stellt uns ihre Namen vor. Und wenn wir die Bedeutung dieser Namen einmal nachschlagen, dann sehen wir, dass wir den Glaubensweg vom Anfang bis zum Ende, [00:49:04] bis zum Offenbarwerden vor dem Richterstuhl Gottes beschrieben finden in diesen Namen. Und was wunderbar ist, als der Tempel eingeweiht wurde, da gehörten sie zu jenem großen Chor von Vätern, die mit ihren Söhnen in Büssus gekleidet auf der Ostseite des Altars standen und das Lob Gottes verkündeten.

In Büssus, in fleckenloses Weiß gekleidet, Hemann und seine 14 Söhne, totale Harmonie, totale Freude, größte Ehre. Und Hemann war der Seher in den Worten Gottes wie sein Großvater Samuel. Und dann geht es über die Jahrhunderte hinweg, wo nach der Weise Hemanns gesungen wurde. Und sehr Schönes wird von seinen Söhnen berichtet. [00:50:03] 14 Söhne vom Gott empfangen.

Gott gibt die Kinder. Gott schenkt die Kinder. Unermesslich große Gaben sind sie.

Aber wenn ein König, und sei er der Beste, und sei er David, nicht das beachtet, was im fünften Buch Moses steht, er soll sich eine Abschrift des Gesetzes anfertigen, er soll darin lesen, jeden Tag seines Lebens, damit er von meinen Worten nicht abweiche, dann sind wir erschüttert, wenn wir David sehen, dass er eine Frau nach der anderen nahm.

Sogar eine fremde Königstochter, die Tochter des Königs von Jesu Talmai, war der Vater Heimführte.

[00:51:04] Musste es eine königliche Partie in seine Herrschaft geben, dass er eine fremde Heimführte gegen das ausdrückliche Wort Gottes?

Hat ihn keiner gewarnt?

Aus dieser Ehe ging ein Absalom hervor, den er in einer Affenliebe, muss man sagen, geliebt hat.

Als dann die traurige Geschichte seines erstgeborenen Sohnes Amnon beschrieben wird, die wir ja auch in den Tagen erwähnt haben, dann sehen wir, dass Gott dem Absalom elf Jahre Frist setzt. Nach zwei Jahren ist er der Mörder von Amnon. Und dann belügt und betrügt er den Vater in der schändlichsten Weise.

Wie David sich an Uriah vergangen hatte, so musste er in seinem Leben ernten.

[00:52:02] Die Ernte war nach der Saat. Und dann kam jener dunkle Tag.

Da starben im Bruderkrieg hervorgerufen durch den Aufstand Absaloms 20.000 Mann aus Israel.

Im Bruderkrieg, ist das nicht zum Weinen? Und wer war der Schuldige?

Der Mann nach dem Herzen Gottes. Der Mann, der im Wort Gottes neben oder nach der Person des Herrn Jesus den weitaus größten Rahmen einnimmt, von dem Gott unendlich viel Gutes und

Positives schildert. Der Mann nach meinem Herzen. Aber dieser Mann ist schuldig an 20.000 Männern in Israel, die dort im Bruderkrieg gefallen sind. Weil er in falscher Liebe den Absalom schonte.

Weil er ihn nicht erzogen hat.

[00:53:02] Er konnte ihn nicht erziehen. Und als er später dann im Eigenwillen das Volk gezählt hat, da bringt er nochmal 70.000 Tote in Israel auf sein Konto. Zum Summa seines Lebens 90.000 Mann gerichtet in der Pest und in dem Bruderkrieg.

Das ist das Leben Davids.

Wenn wir diese negativen Erscheinungen nicht übersehen. Und sie dürfen wir nicht übersehen. Nicht um Davids zu verurteilen, sondern um selber zu lernen. Was machen wir?

Nur zu Salomo konnte er das reden, was wir in Sprüche 4 gelesen haben. Ein zarter und einziger Sohn war ich vor meiner Mutter. Und mein Vater lehrte mich und sprach, dein Herz halte meine Worte fest.

[00:54:04] Verlass sie nicht, gib sie nicht auf.

Hat Salomo das getan?

Noch bevor er an die Regierung kam, hat er die Mutter seines Nachfolgers geheiratet. Eine Ammonitin. Und er hat die Frauen gemäht.

Nach dem schlechten Beispiel seines Vaters. Aber er hat viel, viel mehr getan. Und der Mann, der im ersten Buch Könige das praktiziert hat, in den ersten Kapiteln, was sein Vater ihm gesagt hat. Der zu einer Weisheit und zu einer Ehre gekommen ist, wie nie ein Mensch auf dieser Erde. Er hat das Wort Gottes aufgenommen und Gott hat es in wunderbare Frucht entfaltet. Zu reichem, unermesslichem Segen. Wer ist ein König gewesen wie Salomo? Wer hatte Weisheit wie Salomo?

[00:55:02] Aber gleichzeitig mäherte er sich die Fremden, die heidnischen, die götterdienerischen Frauen. Und er, zu dem Gott gesagt hatte, als er den Tempel einweihte, als er den Tempel an der Stelle errichtete, die Gott gewollt hatte. Meine Augen und mein Herz sollen da selbst sein. Ergreifende Worte Gottes alle Tage. Dieser Salomo hörte und er hörte nicht mehr.

Erste Könige elf.

Seine Frauen neigten sein Herz. An ihnen hing er mit Liebe. Wo ist die Liebe zu seinem Gott? Ist sie erloschen? Hat der beständige, schlechte Einfluss seine Wirkung getan? Nehmen wir ein Blatt weißes Papier, legen wir es in den Wald. Es ist noch ein paar Wochen weiß. Es wird immer grauer und immer grauer. [00:56:02] Und schließlich hat es die Farbe des Waldes. Sage mir, mit wem du umgehst, dann sage ich dir, wer du bist. Böser Verkehr verdirbt gute Sitten. 21 Mal spricht Gott von diesem einen Ort im fünften Buch Mose, den er erwählt hatte, um seinen Namen da selbst wohnen zu lassen. Und 21 mehr Stellen finden wir in den übrigen Büchern des Alten Testamentes. Oder noch mehr, wo Gott das wiederholt und sagt, meine Augen und mein Herz sollen da selbst sein alle Tage. Ich habe diesen Ort erwählt, da soll mein Name wohnen. Dann zieht der König im Gefolge seiner

Frau von Hügel zu Hügel an jenem traurigen Tage, als er sich entschlossen hat, Häuser, Götzen, Altäre rund um Jerusalem zu errichten.

Sein Herz war nicht mehr ungeteilt mit dem Herrn, seinen Gott. [00:57:05] Sein Herz war von Gott abgewichen. Es hatte sich verhärtet, wie Epheser 5 sagt. Warnend sagt, haben wir auch ein hart gewordenes Herz dem Worte Gottes gegenüber.

Ist uns auch nicht mehr zu helfen, oh niemand bleibt ungestraft, der die Worte Gottes beiseite setzt.

Jener Emilios, der nach Stockholm gegangen ist, musste in Stockholm ernten, was er gesät hatte. Jene liebe Schwester in Argentinien hat ihr ganzes Leben ihrer Ehe bis zu dem Tage, wo Gott ihren Mann wegnahm, keine Freude gekannt. Wenn man sie besuchte, sah man ihn ein immer trauriges, gequältes Gesicht. Erst als ihr Mann nicht mehr war, kam sie in Gemeinschaft am Tische des Herrn und dann nahm der Herr sie heim. [00:58:07] Ein armes, ein schweres Leben.

Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern, das gilt den Kindern.

Aber Ehre Vater und Mutter, das gilt auch uns Erwachsenen. Welch eine Gnade, wenn wir es tun. Welch ein Glück, wie Moses sagt, ich habe euch das Leben und das Glück und das Unglück und den Tod vorgelegt. So wähle das Leben, auf das du lebst. Können wir uns noch einmal daran erinnern, ich werde mir einen treuen Priester erwecken, der wird tun, wie es in meinem Herzen und in meiner Seele ist. Und ich werde ihm ein beständiges Haus bauen. Zweimal lesen wir bei den 14 Häusern im ersten Buch Samuel, dass es ein beständiges Haus sein sollte. Das ist einmal das Haus des treuen Priesters, dieses Zadok. [00:59:01] Und im tausendjährigen Reich, da werden noch immer Söhne Zadoks tätig sein, in ihren priesterlichen Aufgaben, die Gott ihnen schenkt. Segen bis in die Jahrtausende. Und das zweite beständige Haus ist das Haus Davids, trotz allem. Aus ihm ist der Herr Jesus gekommen. Und wenn wir dann Matthäus 1 aufschlagen und sehen das Geschlechtsregister. Die Gnade triumphiert. Gottes wunderbare Gnade hat im Leben Davids triumphiert. Er war und blieb der Mann nach dem Herzen Gottes. Aber die Regierungswege Gottes gehen ihren Lauf.

Die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten und seine Ohren hören ihr Flehen. Das Angesicht des Herrn ist wieder die, welche Böses tun. Und bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.

Was sehen wir?

[01:00:02] Was wollen wir sehen? Was wollen wir ernten? Was ernten wir am Richterstuhl des Christus? Was ernten wir schon in diesem Leben? Warum wollen wir eigentlich nicht glücklich werden? Warum wollen wir nicht den Weg der Selbstverleuchtung gehen? Den Weg mit dem Herrn Jesus an seiner wunderbaren Hand, die uns durch alle Wiernisse dieser Zeit sicher hindurch bringt. Auch unsere Kinder und sie zum reichen Segen setzen will.

Es ist nur Gnade.

Es ist kein Verdienst.

Wie manche geht kinderlos dahin. Oder hat ein Kind oder mehr abgeben müssen. Gott kennt jede

Not.

Jeden Schmerz.

Aber die noch jung sind, die das Leben vor sich haben, ruft uns Gott nicht heute noch zu, so wähle das Leben, auf das du lebst.

Judas sagt dem aber, der euch zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermacht, [01:01:07] dem alleinigen Gott, unserem Heilande, durch Jesus Christum, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt, vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit.

Amen.